

FERDINAND HUTZ

Orgel und Glocken der Marktkirche Voral

Das bevorstehende 800-Jahr-Jubiläum der inmitten des Marktes Voral gelegenen sogenannten Marktkirche im Jahr 2002 – ihre Einweihung erfolgte am 5. Dezember 1202 – legt es nahe, sich mit der Geschichte dieser Kirche näher zu beschäftigen, war doch auch ihre Bedeutung als Pfarrkirche durch rund fünfeinhalb Jahrhunderte – ab dem Stiftsbrand im Jahr 1237 bis in die Zeit um 1780 – keine geringe. Aus Anlaß des kommenden Jubiläums wurde 1998/99 eine großangelegte Innen- und Außenrenovierung durchgeführt, bei der vom Bundesdenkmalamt archäologische Untersuchungen und Grabungen vorgenommen und dabei neue Erkenntnisse gewonnen wurden. Manfred Lehner konnte daraufhin die älteste (romanische) Baugeschichte dieser Kirche detailliert darstellen,¹ Ursula Schachinger legte einen ausführlichen Bericht über den um 1300 vergrabenen und nun aufgefundenen gotischen Münzschatz, bestehend aus 717 Münzen, vor,² und ich habe mich im Hinblick auf das kommende Jubiläum in einer Spezialuntersuchung mit dem seit 1783 aufgelassenen Friedhof dieser Kirche näher beschäftigt.³ Im Hinblick auf das 800-Jahr-Jubiläum soll nachstehend ein weiterer Teilbereich aus der Geschichte dieser Kirche aufgezeigt werden, der für die überregionale Orgel- und Glockenkunde unseres Landes von Interesse ist.

Für die Existenz einer Orgel in der Marktkirche für die Zeit vor 1700 gibt es keinen Hinweis oder Beleg. Man darf daher annehmen, daß es erst nach der barocken Erweiterung unter Propst Philipp Leisl erstmals zur Aufstellung einer Orgel kam. Propst Leisl scheint diese Orgel zum 500-Jahr-Jubiläum der Marktkirche gestiftet zu haben, denn laut einer Zusammenstellung gab Leisl im Jahr 1702 für die neue Orgel in der Marktkirche 150 Gulden aus: *Item ein neue Orgl bezahlt 150 fl.* Sie stammte vom Grazer Orgelbauer Andreas Schwarz, wie eine überlieferte Notiz auf der Orgel bestätigt: *Andreas Schwarz, Orgelmacher, Grätz 1702.* Diese findet sich im Kircheninventar von 1788 angeführt als *1 altes Positiv, fast unbrauchbar*, mit einem Schätzwert von 4 Gulden. Das Kircheninventar von 1807 weist sie als *Orgl mit 4 Register* und einem Schätzwert von 50 Gulden aus.⁴

In den seit 1785 aufliegenden Kirchenrechnungen scheinen immer wieder Ausgaben für notwendige Orgelreparaturen auf:

1804 fielen für Ausbesserungsarbeiten und Stimmen der Orgel 10 Gulden an Ausgaben an.

¹ MANFRED LEHNER, Die romanische Leutkirche zum hl. Ägydius in Voral, VB Hartberg. In: Fundberichte aus Österreich, Bd. 37 (1998), Wien 1999, S. 497–503.

² URSULA SCHACHINGER, Die Fundmünzen aus der Marktkirche zum hl. Ägydius in Voral. In: Ebd., S. 509–517.

³ FERDINAND HUTZ, Der Friedhof bei der Marktkirche. In: Voraler Heimatblätter 21/1999, S. 11–16.

⁴ Stiftsarchiv Voral, Schubert 56.



Die Orgel der Marktkirche Vorau. Foto: Ferdinand Reiß, Vorau.

1814 erhielt der Orgelbauer Anton Simonais aus Wien 25 Gulden für das Stimmen und Ausbessern der Orgel, usw.

Nach dem Inventar von 1839 war sie noch 20 Gulden wert, und 1867 wurde sie durch eine neue vom Grazer Orgelbauer Friedrich Werner ersetzt. Die Orgel von 1702 wurde in die Kreuzkirche übertragen, wo sie nach der Beschreibung von Theodorich Lampel bis 1907 stand: *Ein Orgelwerk mit fünf Stimmen ohne Pedal mit einer ungünstigen Disposition, ein einziges achtfüßiges, noch dazu gedecktes Register von Holz.* Im Jahr 1907 wurde diese Orgel in der Kreuzkirche abermals durch die von Friedrich Werner 1867 in der Marktkirche neu aufgestellte Orgel ausgetauscht, weil in der Marktkirche eine neue von Matthäus Mauracher angefertigte Orgel zur Aufstellung kam. Diese Orgel wurde als Zwillingsmanualorgel mit pneumatisch eingerichtetem Spieltisch und Windladen gebaut. Dechant Theodorich Lampel berichtet in seiner ausführlichen Beschreibung: „Das System, welches hier bei dem Bau der Zwillingswindladen angewendet wurde (zwei Hebelvorrichtungen, welche durch ihre aufgestellte oder liegende Lage den Zugang von den Manualen ver-

schließen oder gestalten), wurde bei dieser Orgel das erste Mal in Österreich angewendet sowie auch das erste Mal die Suboktavkoppel in der tiefen Oktave bei einem Register ausgebaut wurde. Die Manuale haben 54, das Pedal 27 Tasten. Die Disposition ist folgende: ...“.⁵ Nach einer genauen Beschreibung des gesamten Werkes berichtet Lampel in ebenso ausführlicher Weise von dem am Freitag, 4. Oktober, anlässlich der Kollaudierung stattgefundenen Orgelkonzert, in welchem die Orgel vorgeführt wurde, und zählt alle gespielten Stücke auf. Die feierliche Einweihung der neuen Orgel nahm Propst Benno Birbacher am Sonntag, 6. Oktober 1907, vor.⁶

Die Gesamtkosten dieser durch den Salzburger Orgelbaumeister Mauracher 1907 aufgestellten Orgel beliefen sich auf 3.902 Kronen 56 Heller:

Ankauf der neuen Orgel	3.455 K	– h
2 Spieltischleuchter zur Orgel	6 K	– h
Fassung und Vergoldung der Orgel	71 K	36 h
Transport der Orgel nach Vorau	90 K	90 h
Rücktransport der Emballage nach Graz	21 K	82 h
Diverses	7 K	48 h
Aufstellung und Stimmung der alten Marktkirchenorgel in der Kreuzkirche	250 K	– h
zusammen	3.902 K	56 h

Der Orgelkasten besteht aus einem dreiteiligen Prospekt mit niedrigem Mittelteil und höheren Seitenteilen. Erkennbar ist ein gerader oberer Abschluß. Auch die Seitenteile haben einen geraden Abschluß. Die Seitenteile besitzen je eine große rundbogige Pfeifenöffnung, der Mittelteil hat zwei kleine Pfeifenöffnungen. Die Front ist durch kannelierte Pilaster mit vergoldetem Kapitell und Gebälk gegliedert. Auf dem Mittelteil ist eine Leier aufgebaut. Da der Zustand der Orgel nach nunmehr fast einem Jahrhundert nicht mehr der beste ist, wurde 1998 ihre Reparatur bzw. ein Orgelneubau erwogen. Laut Untersuchungsbericht weist die Orgel folgende Disposition auf:

I. Manual (C-f³) = 66 Töne

Principal	8'
Gedeckt	8'
Gamba	8'
Dolce	4'
Flöte	4'
Rausch-Quinte	2 ² / ₃ + 2'
(Mixtur	1 ¹ / ₃)

Pedal (C-d¹) = 27 Töne

Subbaß	16'
Baßflöte	8' (C-d ¹ gemeinsam mit Subbaß 16')

II. Manual (C-f³) = 66 Töne

Principal	8'
Gedeckt	8'
Gamba	8'
Dolce	8' (= Dolce 4')
Travers-Flöte	4' (= Flöte 4')
Rausch-Quinte	2 ² / ₃ + 2'
(Mixtur	1 ¹ / ₃)

Koppeln

Pedal-Coppel	I. Manual
Pedal-Coppel	II. Manual
Manual-Coppel	II./I. Manual
Super-Octav	
Suboctav-Coppel	II./I. Manual

⁵ THEODORICH LAMPEL, Orgelkollaudierung und Weihe. In: Grazer Volksblatt vom 12. Oktober 1907, S. 6.

⁶ Ebd., mit ausführlicher Schilderung.

Das Instrument hat eine pneumatische Ton- und Registertraktur mit drei pneumatischen Kegelladen (die Manuallade ist als Zwillingslade ausgeführt).

Beide Gutachter kamen zum selben Schluß: Daß man nämlich mit einfachen Reparaturarbeiten nicht das Auslangen finden wird. Sollte die Orgel für längere Zeit verwendbar sein, hielten sie eine Restaurierung für nicht sehr sinnvoll und schlugen vor: „Auf lange Sicht wäre der Neubau einer kleinen Orgel in der Marktkirche die beste Lösung.“ Da anzunehmen ist, daß man dieser Empfehlung Folge leisten wird, beschreibt dieser Beitrag zum Zeitpunkt seines Erscheinens ein bereits der Vergangenheit angehörendes Stück.

Die Glocken

Zweifelsohne war ein Geläute in Form einer oder mehrerer Glocken seit dem Bau der Kapelle bzw. Kirche vorhanden, wenngleich uns für das ganze Mittelalter Quellen fehlen. Mehr noch als die Orgel waren die Glocken – im die Markthäuser überragenden Turm hängend – die weithin hörbaren Kündler des Gotteslobes, zugleich aber auch kaum zu entbehrende Signalgeräte bei Feuer und Feindesnot, zuweilen auch beschwörende Stimme gegen die Gewalten von Blitz, Sturm und Hagelschlag.

Jahrhunderte hindurch hat das Geläute der Marktkirche aus drei Glocken bestanden. Ob diese Anzahl auch schon bald nach der Kirchweihe im 13. und 14. Jahrhundert vorhanden war, muß offen bleiben, weil die wenigen Quellen für das ganze Mittelalter und auch noch für das 16. Jahrhundert jegliche Auskunft verschweigen. Der quellenmäßig früheste Hinweis auf das Geläute liegt uns erst relativ spät in einer Aufstellung des Propstes Philipp Leisl zum Jahr 1697 vor, wo er auflistet, was er bereits alles seit seinem Amtsantritt im Jahr 1691 der Marktkirche an Ausstattung zukommen hat lassen. Unter anderem leistete er auch 29 Gulden 8 Kreuzer Beitragszahlung zum Ankauf einer neuen Glocke. *Mehr zur neuen Gloggen in die Pfarr(kirche) hinzue geben 29 fl 8 kr.*⁷ Leisl hat also die Glocke nicht vollständig bezahlt, wie die bisherige Literatur berichtet, sondern nur einen Beitrag geleistet. Von dieser 1697 angekauften Glocke bringt Rathofer im 5. Band seiner 1872 niedergeschriebenen Stiftsgeschichte den Text der angebrachten Inschrift: *Florentin Streckfuss zu Graz goss mich 1697* (oben) – *Joanne et Paule, orate pro nobis* (unten). Die Glocke trug die Bilder der Heiligen Johannes, Paulus, Augustinus und Thomas mit der Lanze.⁸ Weiters wissen wir von Rathofer, daß diese Glocke 1872 gesprungen ist und an den Glockengießer Ignaz Hilzer in Wiener Neustadt um 328 Gulden 32 Kreuzer zum Einschmelzen abgegeben wurde. Ihr Gewicht betrug 456 Pfund.⁹

Von Interesse ist die Eintragung im Marktprotokoll zum Jahr 1753, nach der die Bürgerschaft vor 250 Jahren erwirkte, daß vom Marktmesner gegen 3 Kreuzer die Turmglocke geläutet werden darf, wenn eines der Pfarrkinder im Sterben liegt. Dasselbe galt für das Verschiedenläuten: *Anno 1753 hat die Bürgerschaft auf bittliches Anlangen von hiesig hoher Geistlichkeit erhalten, das nach Belieben ein jedweder Persohn sowohl bey der Nacht als Tag von dem Marckt Meßner das Züngenleitten anbegehren könne, wovor jedesmahl dem Meßner 3 Kreuzer zu bezahlen sein. Des-*

⁷ Wie Anm. 4.

⁸ Stiftsarchiv Vorau, Hs. 328/5, S. 516 und Hs. 333, S. 352.

⁹ Stiftsarchiv Vorau, Schubert 55.

*gleichen auch vor das Verscheidungleitten. Und ist das erstemahl die Züngelkloken vor die Rosalia Prinzin geleittet worden. Gott gebe ihrer und allen Christgläubigen die ewige Ruhe.*¹⁰ Rosalia Prinz ist am 29. November 1753 verstorben.¹¹ In diese Zeit reicht auch die Einführung des Zwölf-Uhr-Läutens zurück: *Anno 1754 über ein Jahr hat die Bürgerschaft auch das Zwelfeileitten erhalten, wovor der Mesner nicht das mündeste zu praedentirn haben solle, noch wolle.*¹² Für das Zwölf-Uhr-Läuten hatte also der Mesner keinen Anspruch auf ein Entgelt.

Dechant Julius Gusman notiert in seinem Visitationsbericht aus dem Jahr 1756 über das Geläute: *Campanae sunt benedictae* – Die Glocken sind geweiht. Die Angabe des Plurals setzt jedenfalls mehr als eine Glocke voraus. Das Kircheninventar aus dem Jahr 1788 verzeichnet auch drei Glocken:

Die größere Glocke mit	1.300	Pfund im Wert von	390	Gulden
Die mittlere Glocke mit	550	Pfund im Wert von	165	Gulden
Die kleinere Glocke mit	300	Pfund im Wert von	90	Gulden.

Laut Kirchenrechnung von 1795 ist damals eine Glocke gesprungen. Der Vorauer Uhrmacher Sebastian Fuchs erhielt für *die Reparation von der Marckt Gloken, die gesprungen ist*, 5 Gulden 19 Kreuzer, der Schmied über 9 Gulden. Die Ausgaben waren umsonst, denn 1796 mußte eine neue Glocke von Salesius Feltl aus Graz angekauft werden.

Auch das Inventar von 1809 verzeichnet 3 Turmglocken mit 18 Zentner 30 Pfund und einem Schätzwert von 604 Gulden. Der Stiftshistoriker Augustin Rathofer bringt für das Jahr 1898 eine genaue Beschreibung der damals im Turm hängenden drei Glocken:

1. Die größere Glocke, im Jahr 1796 von Salesius Feltl in Graz gegossen. Sie trug am oberen Rand die Inschrift: *Zu Gottes Lob und Ehr hat mich gegossen Salesius Feltl in Graz 1796*, des weiteren vier Bilder: Maria mit dem Jesuskind, hl. Leonhard, Christus am Kreuz, hl. Augustinus.
2. Die Betglocke vom Grazer Glockengießer Jörg Wening aus dem Jahr 1563. Sie trägt in drei Reihen die Umschriften:
Jörg Wening zu Graz hat mich gosen 1563III. In Gottes Namen bin ich geflossen. Deus misereatur nostri et benedicat nobis, illuminet vultum suum super nos et misereatur nostri. – In Übersetzung: Gott sei uns gnädig und segne uns. Er lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig (Psalm 67,2).
Oswaldus Reibenstein prepositus 1563III.

Bei dieser Glocke aus dem Jahr 1563, angeschafft von Propst Oswald Reibenstein (1556–1585), ist die Jahreszahl interessant, bei der die ersten drei in arabischen und die letzten drei in römischen Ziffern aufscheinen. Die Glocke hat 84 cm Durchmesser und trägt auf zwei Seiten das Bildnis Christus am Kreuz mit den Gestalten Maria und Johannes daneben. Rathofer berichtet, daß diese Glocke, nachdem die 1697 angekaufte gesprungen ist, 1872 von der Stiftskirche in die Marktkirche übertragen wurde, wo sie heute noch hängt.¹³ Auch nach der

¹⁰ Marktgemeindeamt Vorau, Marktprotokoll, fol. 365.

¹¹ Pfarramt Vorau, Sterbebuch III, S. 419.

¹² Wie Anm. 10.

¹³ Stiftsarchiv Vorau, Hs. 333, S. 354.

Kirchenrechnung vom 22. September 1872 wurden an *Arbeitslohn für das Abnehmen der gebrochenen und Aufziehen der neuen resp. ausgetauschten Glocke* 14 Gulden ausbezahlt.

3. Die Zügglocke wurde im Jahr 1762 von Christoph Packendorff in Wiener Neustadt gegossen und trug die Umschrift *Christophorus Packendorff Neostadii anno 1762*, sowie die zwei Reliefbilder hl. Ägidius und hl. Maria (Unbefleckte Empfängnis).

Von den von Rathofer im Jahr 1898 beschriebenen drei Glocken mußte letztere 1906 durch eine neue ersetzt werden, weil die 1762 gegossene gesprungen war. Ein Nachtrag in dem im Pfarramt aufliegenden Gedenkbuch gibt ausführlich Bericht über Beschaffung und Finanzierung. Die neue Glocke wurde mit denselben Bildern bei der Wr. Neustädter Glockenfirma Peter Hilzer angeschafft. Die Kosten von 620 Kronen wurden aus dem Erlös der alten Glocke (417 Kronen) und durch eine von Bürgermeister Franz Schuster durchgeführte Haussammlung aufgebracht. Die Glocke mit einem Gewicht von 153 kg und dem Ton „Es“ wurde am Patroziniumsfest, 2. September 1906, um 2.00 Uhr nachmittags von Propst Benno Birbacher *unter großem Zudrang des Volkes feierlichst auf dem Platz vor dem Turm geweiht, worauf alsogleich der Aufzug der neuen Glocke erfolgte. Pate bei der Glockenweihe war Herr Bürgermeister und Kirchenvater Franz Schuster, welcher sich durch Einsammeln der freiwilligen Gaben um das Zustandekommen der Anschaffung der Glocke große Verdienste erworben hat. Den Transport der alten Glocke nach Wr. Neustadt und der neuen nach Vorau besorgte unentgeltlich Josef Lebinger, Viehhändler und Hausbesitzer in Vorau.*

Von diesen drei Glocken fielen zwei der im Zuge des Ersten Weltkrieges zwangsweise vorgeschriebenen Glockenablieferung für Kriegszwecke zum Opfer, sodaß nur noch eine einzige verblieb: Es war die älteste Glocke aus dem Jahr 1563. Diese blieb auch bei der zweiten Glockenablieferung im Jahr 1917 von der Ablieferung wegen des besonderen künstlerischen oder geschichtlichen Wertes befreit. Die Bescheinigung des Landeskonservators vom 10. August 1917 weist sie für die Marktkirche als *einzigste mit 84 cm Durchmesser* aus. Für die nächsten Jahre blieb sie die einzige Glocke. Erst 1922 entschloß man sich für den Ankauf einer zweiten, deren Weihe am 19. März 1923 erfolgte, wie die Zeitung *Wechselschau* berichtet: „Am Josefitag [1923] um halb 3.00 Uhr nachmittags wurde für die Marktkirche in Vorau eine neue Glocke geweiht. Sie ist 200 kg schwer und stammt von der Firma Szabo. Die Weihe nahm Propst Prosper Berger vor. Musik, Kirchenchor und Gesangverein beteiligten sich daran. So hat die Marktkirche wieder eine zweite Glocke.“¹⁴

Trotz des im Zeitungsbericht am Schluß ausgesprochenen Wunsches, „bald vielleicht auch noch eine dritte Glocke zu bekommen“, blieb es für die nächsten Jahrzehnte beim Geläute mit diesen zwei Glocken. Als es im Zweiten Weltkrieg abermals zur Kirchenglockenablieferung kam, meldete Pfarrer Alexander Mauerhofer am 4. Mai 1940 diese zwei Glocken:

1. Durchmesser:	85 cm	Ton: b	Gußjahr: 1563
2. Durchmesser:	65 cm	Ton: d	Gußjahr: 1922

¹⁴ Zeitung *Wechselschau*, Jahrg. 1, Nr. 13 vom 29. März 1923, S. 2.

Mit Schreiben vom 12. Februar 1942 meldete der Landrat von Hartberg, daß in der Stiftskirche zwei Glocken verbleiben, die übrigen sowie die zwei der Marktkirche abgeliefert werden müssen: *Eine weitere Belassung einer Glocke in der Filialkirche im Markte Vorau ist auf Grund der Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 20. 1. 1942 Zl. II EM 4/226/42 nicht möglich. In dem Falle, als diese beiden Glocken (im Stift) für Alarmierungszwecke nicht ausreichend sein sollten, ist von der Gemeinde die Alarmierung durch andere behelfsmäßige Einrichtungen sicherzustellen.* Über den weiteren Vorgang liegen keine Akten auf. Sicher ist nur, daß die ältere Glocke aus dem Jahr 1563 noch heute im Turm hängt, während die jüngere von 1922 der Ablieferung anheim fiel.

Das jetzige Geläute stammt aus dem Jahr 1957. Zu der aus dem Jahr 1563 stammenden und vorhin bereits beschriebenen Glocke kamen zwei neue, von der Wiener Glockengießerei Josef Pfundner geliefert. Die größte Glocke ist eine Spende des Kameradschaftsbundes Vorau, der für diese Glocke sämtliche Kosten (Ankauf, Transport, Aufzug usw.) übernommen hat. Mit 99 cm Durchmesser wiegt sie 530 kg; Ton: g. Sie trägt die Inschrift: *Den gefallenen und verstorbenen Kameraden beider Weltkriege + Vorau + gewidmet.*¹⁵ Das angebrachte Rundbild (18 cm Durchmesser) zeigt Christus in Halbfigur mit erhobener segnender Hand, in der Linken ein Buch mit dem Omega-Zeichen haltend (Pantokrator). Am Helm sind vier je 13 cm hohe Wappenschilder angebracht: Österreich, Wien, Steiermark und Bistum Graz-Seckau.

Gleichzeitig lieferte die Glockengießerei Pfundner eine kleinere, 170 kg schwere Glocke mit 68 cm Durchmesser und dem Ton d/2. Auftraggeber waren der Katholische Frauenbund und zwei großzügige Wohltäter: der langjährige Stiftsbesitzer Alois Prenner und Elisabeth Trettler, eine geborene Kirchsteiger aus Puchegg Nr. 18.¹⁶ Sie trugen die Kosten von damals ATS 7.380,-. Deshalb trägt die Glocke auch die Inschrift: *Katholischer Frauenbund + Alois Prenner + Elisabeth Trettler.* Sämtliche Glockeninschriften sind in Großbuchstaben ausgeführt. Die vier je 20 cm hohen Bilder zeigen: Herz Jesu, Herz Mariä, hl. Josef und hl. Elisabeth.

1965 wurde von der Grazer Firma Ludwig Höfler eine elektrische Läuteanlage installiert, die Uhr mit Läuteautomatik von der Firma Ing. Emil Schauer, Graz. Dieses Geläute wird im Jubiläumsjahr 2002 bei zahlreichen Festlichkeiten oftmals zu hören sein.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Ferdinand Hutz, Chorherrenstift Vorau, 8250 Vorau

¹⁵ Das Wort „gewidmet“ steht unter dem Wort „Vorau“ in der zweiten Zeile.

¹⁶ Sie verstarb am 24. Sept. 1967 mit 88 Jahren im Altersheim Hartberg.